

KEIN Kinderspiel!

Junge Menschen am Berg begleiten

Die Alpenvereinsjugend begleitet Kinder und Jugendliche seit Jahrzehnten beim Bergsport. Damit das gelingt, sind pädagogische Kompetenzen nicht nur ein Nice-to-have, sondern eine Grundvoraussetzung. Mit dem pädagogischen Kompass haben wir ein Tool geschaffen, das Orientierung und Unterstützung gibt.

Von Victoria Kanduth, Dani Tollinger und David Kupsa

W Was braucht es für die Begleitung von Kindern?

Vielen kommen vielleicht zunächst fachsportliche Fähigkeiten und Techniken oder die geeignete Ausrüstung für Kinder in den Sinn. Dass die Planung der Aktivität an das Alter und das Können der Kinder angepasst wird, die Wanderung nicht so weit und konditionell nicht zu anspruchsvoll sein soll, liegt ebenso auf der Hand. Weniger präsent ist vielleicht die Frage, welche pädagogischen Fähigkeiten benötigt werden, wenn man mit Kindern unterwegs ist. Damit alle eine gute Zeit haben, braucht es mehr als gute Laune, schönes Wetter und eine leckere Jause. Es braucht Wissen, Erfahrung, Gespür und ein Verständnis der Bedürfnisse und Entwicklungsphasen von Kindern.





Victoria Kanduth, MSc, ist Sozialarbeiterin und in der Abteilung Jugend und Gewaltprävention zuständig.
Alpenvereins für Kinderschutz und Gewaltprävention zuständig.

In der Regel ist die Phase zwischen Geburt und dem Einsetzen der Pubertät als Kindheit definiert, rechtlich bis zum 18. Lebensjahr. Sie wird in unterschiedliche Phasen eingeteilt, die auch verschiedene Bedürfnisse und Entwicklungsaufgaben mit sich bringen:

In der frühen Kindheit, bis zum Alter von etwa sechs Jahren, stehen vor allem körperliche, sprachliche und erste soziale Kompetenzen im Vordergrund. Die Schule nimmt hingegen in der mittleren Kindheit, im Alter von ca. sechs bis zwölf Jahren, einen wichtigen Stellenwert ein: Lesen, Schreiben und Rechnen werden gelernt, Freundschaften vertieft, soziale Rollen ausprobiert. In der Adoleszenz sind Identitätsfindung, Unabhängigkeit und Zugehörigkeit zentrale Themen. Eine sichere Bindung, das Streben nach Autonomie und Selbstbestimmung, Schutz und körperliche Unversehrtheit, eine unterstützende Umgebung sowie Grenzen und Strukturen in einem stabilen Umfeld sind in diesen Phasen zudem wichtige Bedürfnisse.

Basierend auf diesen Grundlagen setzt die Alpenvereinsjugend hier mit Tagen draußen! an. Sie stehen für Bewegung, spielerisches Entdecken, Entschleunigung, Ermutigung, Gemeinschaft, Naturerleben und Lernen. Tage draußen! bieten Kindern somit in jeder Entwicklungsphase einen wertvollen Erfahrungsräum. Wir hängen ein Rufzeichen an, um aufzuzeigen, wie wichtig die Erlebnisse an Tagen draußen für Kinder und Jugendliche sind. Angesichts aktueller Entwicklungen, wie etwa mehr Bildschirmzeit, weniger Bewegung und erhöhtem Leistungsdruck, sind sie ideal, um Kinder und Jugendliche in ihren Entwicklungsaufgaben zu unterstützen. So umfassen Tage draußen! mehr, als sich nur im Freien aufzuhalten. Es braucht Menschen, die Kinder gut auf ihrem Weg begleiten können. Das erfordert authentische, verlässliche, empathische Bezugspersonen mit Reflexionsbereitschaft, Beziehungsverantwortung, Vertrauen und einem gefüllten Methodenkoffer, die sich auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen einstellen können.



Auftrag und Bildungsziele als Jugendorganisation

Als eine der größten Jugendorganisationen verfolgt die Alpenvereinsjugend einen umfassenden Bildungsauftrag: Wir begleiten junge Menschen und Familien bei ihren Tagen draußen und befähigen sie, selbstständig unterwegs zu sein. Die Entwicklungsaufgaben und die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen im Blick, haben wir uns dafür selbst umfassenden Bildungszielen verschrieben:

- Wir unterstützen die ganzheitliche Entwicklung junger Menschen.
- Wir ermöglichen Gemeinschaft, Abenteuer und außergewöhnliche Erlebnisse.
- Wir fördern risikobewussten und eigenverantwortlichen Bergsport.
- Wir stärken Naturbeziehung, Umweltschutz und nachhaltiges Handeln.

Wir ermöglichen Mitgestaltung, Engagement und Beteiligung. Weil uns als Jugendorganisation Kinder in ihrer gesamthaften Entwicklung ein Anliegen sind, reichen diese Ziele weit über das Erlernen fachsportlicher Kompetenzen hinaus. Sportarten wie Freeriden, Biken oder Klettern sind somit nicht nur coole Freizeitbeschäftigungen, sondern für uns als Jugendorganisation auch zentral, um unsere Bildungsziele in der Arbeit mit jungen Menschen zu erreichen.

„Es braucht Wissen, Erfahrung, Gespür und ein Verständnis der Bedürfnisse und Entwicklungsphasen von Kindern.“





Maga Dani Tollinger ist für risk'n'fun Freeride/Bike beim Österreichischen Alpenverein verantwortlich. Studium Erziehungswissenschaften, begierigte Snowboarderin.

*„Gemeinschaft heißt,
zu erleben, wie wertvoll es ist,
Teil einer Gruppe zu sein.“*

Tage-draußen!-Plattform

Die Tage-draußen!-Plattform ist ein digitaler Ort, der alles, was in der pädagogischen Jugendarbeit im Alpenverein wichtig ist, bündelt. Neben dem pädagogischen Kompass werden Methoden und kreative Ideen für die Praxis zur Verfügung gestellt. Diese Inhalte werden durch ein Wiki mit vertiefenden Beiträgen sowie einen Blog mit Ideen aus der Sektionsarbeit ergänzt. So ist die Plattform eine lebendige Sammlung von Wissen, Werkzeugen und Erfahrungen – für eine Jugendarbeit, die wirkt, begeistert und weiterwächst.

www.tagedraussen.at
www.risk-fun.com
www.alpenvereinsjugend.at



Elearning risk'n'fun
Freeride für Jugendliche



Pädagogischer Kompass der Alpenvereinsjugend

Mit dem pädagogischen Kompass haben wir ein Werkzeug geschaffen, das Begleiter:innen von jungen Menschen am Berg Orientierung und Unterstützung bietet. Die neun Grundlagen verbinden theoretisches Wissen mit praktischen Tipps für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Sie machen sichtbar, wie wir Jugendarbeit in den Sektionen und in Programmen wie risk'n'fun oder Junge Alpinisten gestalten. In diesem Artikel sind die Grundlagen auf das Wesentliche gekürzt – der vollständige Kompass ist auf der Tage-draußen!-Plattform www.tagedraussen.at verfügbar.

Beziehung aufbauen

Eine stabile, wertschätzende und respektvolle Beziehung ist die Grundlage, um junge Menschen in ihrer persönlichen, sozialen und emotionalen Entwicklung zu begleiten. Sie entsteht, wenn wir echtes Interesse zeigen, Kinder ernst nehmen und ihre Stärken im Blick haben, anstatt auf Schwächen herumzureiten. Beziehung braucht Zeit – Zeit, die wir uns und den Kindern bewusst geben. Wichtig dabei: authentisch auftreten und verlässlich für sie da sein.

Gemeinschaft fördern

Gemeinschaft heißt zu erleben, wie wertvoll es ist, Teil einer Gruppe zu sein. Das gelingt durch regelmäßige gemeinsame Erlebnisse, die Vertrauen und Zugehörigkeit stärken. Ziele und Vereinbarungen werden gemeinsam erarbeitet, nicht vorgegeben. Gemeinschaft wächst, wenn alle einbezogen sind, Aufgaben übernehmen und Erfolge teilen. Gleichzeitig braucht es ein wachsames Auge für Spannungen und eine bewusste Begleitung der Gruppendynamik.

Naturbeziehung stärken

Kinder sollen sich draußen zu Hause fühlen und eine persönliche Verbundenheit zur Natur entwickeln. Das gelingt, wenn wir naturnahe und vielfältige Umgebungen wählen, in denen sie staunen, Zusammenhänge begreifen und sich als Teil des Ganzen erleben können. Natur soll mit allen Sinnen erlebt werden. Als Leiter:innen gehen wir mit gutem Beispiel voran, gestalten Angebote nachhaltig und ressourcenschonend und begegnen unseren Lebensraumpartner:innen mit Respekt.

Lernen ermöglichen

Lernen ist ein lebendiger Prozess, der auf Erfahrungen beruht und über reine Wissensvermittlung hinausgeht. Wir fördern ihn, indem wir eine fehlerfreundliche Atmosphäre schaffen, aber Gefahren im Blick haben. Lernen gelingt besonders dann, wenn Neugier und Emotionen geweckt werden und wir an die Motivation der Kinder anknüpfen. Sie dürfen selbstständig entdecken, ausprobieren und



voneinander lernen. Von uns angeleitete Reflexions- und Feedbackrunden machen Erlebnisse bewusst und sind Teil des Lernprozesses.

Freiraum schaffen

Freiräume sind Zeitfenster und Räume, in denen Kinder ohne Vorgaben kreativ und selbstständig gestalten dürfen. Dafür planen wir bewusst unverplante Zeit ein und wählen Umgebungen, die vielfältige Möglichkeiten bieten. Ein klarer Rahmen mit gemeinsamen Absprachen gibt Sicherheit und Orientierung. Als Begleiter:innen schenken wir Vertrauen und müssen auch Langeweile oder Ungeplantes aushalten – bei Gefahr greifen wir ein.

Risiko wählen

Kinder suchen riskante, herausfordernde Situationen und lernen dabei viel über sich selbst, ihre Fähigkeiten und Grenzen. Um sie gut zu begleiten, müssen wir ihre Stärken und Erfahrungen kennen und gemeinsam passende Herausforderungen wählen. Die Förderung von Bergsportkompetenzen – Wissen, Entscheidungsstrategien, Fertigkeiten – stärkt eigenverantwortliches Handeln. Offene Kommunikation und das Aufzeigen von Entwicklungsmöglichkeiten geben zusätzliche Unterstützung.

Beteiligung leben

Beteiligung heißt Mitbestimmung, Mitgestaltung und Mitverantwortung. Dafür nehmen wir die Meinungen von Kindern

ernst und schaffen regelmäßige, alters- und situationsgerechte Möglichkeiten zur Beteiligung – immer auf freiwilliger Basis. Transparente Prozesse machen nachvollziehbar, wie und warum Entscheidungen getroffen werden.

Präventiv arbeiten

Prävention schafft sichere, gesunde und chancenreiche Rahmenbedingungen für junge Menschen. Wir achten auf körperliches und mentales Wohlbefinden, passen Anforderungen an, planen Pausen ein und reagieren auf Stresssignale. Sensibles Arbeiten heißt, eigene Haltung und Stereotype zu reflektieren. Gegen Diskriminierung und Gewalt treten wir konsequent ein – gestützt auf die Standards des Kinderschutzkonzepts.

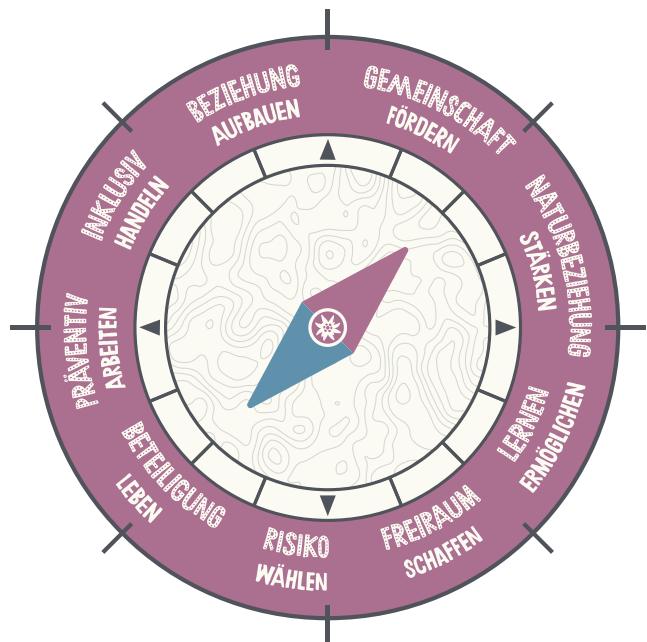
Inklusiv handeln

Inklusion bedeutet gleichberechtigten, selbstbestimmten Zugang für alle – unabhängig von Voraussetzungen oder Hintergründen. Wir fördern sie, indem wir auf individuelle Bedürfnisse achten, Vielfalt als Stärke sehen und Barrieren abbauen. Barrierefreie Wege, unterstützende Leihausrustung, transparente Anforderungen in den Ausschreibungen können Angebote für alle leichter zugänglich machen.



risk'n'fun und der pädagogische Kompass

Kinder brauchen Räume, in denen sie sich ausprobieren und entwickeln können. Und Erwachsene, die sie dabei begleiten. In den Angeboten der Alpenvereinsjugend werden Räume geöffnet. Freiräume. Lernräume. Wie kann es funktionieren, Kinder zu hören, sie miteinzubeziehen? Wie gelingt es, dass ein bunt zusammengewürfelter Haufen Kinder einmal den Erwachsenen zeigt, was ihnen am Berg wichtig ist, und nicht umgekehrt? Wie gelingt die Orientierung mit dem pädagogischen Kompass in der Praxis? Das Beispiel der risk'n'fun LOCALS verdeutlicht das.



Der pädagogische Kompass der Alpenvereinsjugend.

Grafik: Alpenvereinsjugend Österreich



Beteiligung leben, Lernen ermöglichen.

Die Idee dieser Tage liest sich simpel: „Zeigt uns, wo ihr unterwegs seid!“ Das risk'n'fun-Team kommt in ein Wintersportgebiet und ist dort mit den Kids am Berg unterwegs. Die Eltern melden ihre Kinder vorab über die Website an und am Veranstaltungstag stehen zehn Buben und Mädels im Alter von zehn bis zwölf Jahren am vereinbarten Treffpunkt. Abhängig von Alter und Können definieren sich der Aktionsradius und die Themen. Jede Crew ist anders, jeder Tag im Gelände auch. Das risk'n'fun-Team, bestehend aus Trainer:innen und Bergführer:innen, orientiert sich an den Bedürfnissen der Kids. Von den jeweiligen Rahmenbedingungen und Wünschen leiten sich dann die Inhalte für den Tag ab und dann wird gemeinsam die Tagesstruktur entwickelt.



Beziehung aufbauen, Gemeinschaft fördern.

Freeriden und die Freude auf den gemeinsamen Shredtag sind hier der gemeinsame Nenner, der Kinder und Erwachsene verbindet. Es wird über Skifahren und Snowboarden gesprochen und verschiedene Optionen für „maximal coole Abfahrten“ diskutiert. Idealerweise mit Sprüngen und querfeldein durchs Gelände. Dann ist da Laura, die ihr eigenes LVS-Gerät dabei hat und schon weiß, wie man es bedient. Und da kommt Max mit seinen zwölf Jahren, hat seine neuen Ski unterm Arm und fachsimpelt mit dem Bergführer über Pro und Contra von diesem Modell. Die Erfahrungen und das Wissen, das die Kids mitbringen, sind wertvolle Ressourcen, die es zu nutzen gilt. Große und kleine Expert:innen lernen hier gemeinsam miteinander und voneinander. Auf einer Ebene, auf Augenhöhe.



Freiraum schaffen. Dann geht es rauf auf den Berg, es folgt eine erste Warm-up-Runde, damit die Teamer:innen sich einen Überblick verschaffen können, wie die Gruppe tickt. Mit den Fragen „Was wollt ihr heute von uns? Wo wollt ihr fahren? Wie können wir euch unterstützen?“ kommt ein erster, entscheidender Punkt. Nicht das



David Kupsa ist als pädagogischer Mitarbeiter in der Abteilung Jugend des Österreichischen Alpenvereins für die Funktionär:innenausbildung mitverantwortlich. Für das Jugendteam der Sektion Wattens ist er ehrenamtlich mit Kindern und Jugendlichen unterwegs.

risk'n'fun-Team sagt den Kids, was gemacht wird. Es wird kein starr strukturiertes Kurskonzept vorgegeben, sondern hingehört, was die Kids machen wollen, und das Programm entsprechend angepasst. Das bedeutet mitunter auch: warten können. Auf das, was kommt oder auch nicht. Die jungen Shredder sollen zeigen dürfen, wo sie fahren. Und wie sie fahren. Sie sollen einbringen können, was ihnen wichtig ist.



Risiko wählen, präventiv arbeiten, Naturbeziehung stärken, Lernen ermöglichen. Da kann es passieren, dass eine Gruppe Elfjähriger neben der Piste durch den Wald fahren will. Kein lawinengefährdetes Terrain, aber schwer einsehbares Gelände, wo ausgefahrenen Wege da sind, die sich quer durch den Wald ziehen. „Macht ihr euch einen Treffpunkt aus, wisst ihr alle, wo wir hinwollen? Wie dosiert ihr das Tempo? Wie ist die Strecke heute zu fahren? Ist es eisig und schnell? Habt ihr den Begriff Lebensraumpartner:in schon mal gehört? Wie können wir es organisieren, dass sich wieder alle mit einem fetten Grinser bei der Liftstation treffen?“ Da kommt was in Bewegung, da rattert es in den Köpfen. Mit guten Fragen und Gesprächen auf Augenhöhe und den richtigen Impulsen werden hier die Weichen für umsichtiges und risikobewusstes Handeln gelegt. Die Kids übernehmen die Leitung und Organisation der Crew. Die risk'n'fun-Teamer*innen sind als Begleiter:innen dabei und geben Feedback.

S

Standards für die Arbeit mit Kindern

Die beschriebene Arbeitsweise verdeutlicht, dass für Begleiter:innen am Berg fachsportliche Ausbildung und Erfahrung und pädagogische Qualifizierung wichtig sind. Angebote für Kinder benötigen Bildungsziele, pädagogische Konzepte und klare Qualitätsstandards. Dazu gehören u. a. regelmäßige Aus- und Weiterbildung, Standards zu Kinderschutz und Gewaltprävention, Praxisreflexion sowie regelmäßige Teamkoordination. Woran es neben diesem pädagogischen Blick keinesfalls fehlen darf, sind Interesse, Empathie, Freude und Begeisterung an der Arbeit mit Kindern. Denn junge Menschen am Berg zu begleiten, ist lässig, anspruchsvoll, bereichernd, aufregend, intensiv, vielfältig und prägend – aber eben kein Kinderspiel. ■

„Angebote für Kinder benötigen Bildungsziele, pädagogische Konzepte und klare Qualitätsstandards.“

Literatur & Quellen

- I Dorsch Lexikon der Psychologie (2025, 19. September 2025). Entwicklungsaufgaben, <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/entwicklungsaufgaben#search=ad731631aeb7bbfb489c09c3f7abd94f&offset=0>
- I Dorsch Lexikon der Psychologie (2025, 19. September 2025). Entwicklungspychologie, <https://dorsch.hogrefe.com/gebiet/entwicklungspychologie#search=e1doe4e5dacf5387bd2d9ccbbd12cfea&offset=0>
- I ORF.at Redaktion. (2025, 14. August). „Mental Health Days“-Umfrage: Kinder und Jugendliche leiden unter Leistungsdruck. science.ORF.at. <https://science.orf.at/stories/3231576/>
- I ORF.at Redaktion. (2025, 20. Januar). Social Media verringern Zufriedenheit Jugendlicher. science.ORF.at. <https://science.orf.at/stories/3228518/>

Fotos: Stefan Scheitl, Ingo Lacheiner

